

SIKORSKI MUSIKVERLAGE WWW.SIKORSKI.DE

SIKORSKI

magazin

AUSGABE 4.2013

DAS UNHEIMLICHE

NEUE MUSIK ZU FANTASTISCHEN THEMEN

NEUE KAMMERMUSIK



INHALT / CONTENT

03/18

Das Unheimliche

Neue Musik zu fantastischen Themen

07/19

Neue Kammermusik in größeren Besetzungen

10

2014

Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg

11

Raskatovs „Hundeherz“ reist durch Europa

12/20

Lera Auerbach

Erstaufführungen in Brasilien

13

Neue Vokalmusik

14

Neues von Peter Ruzicka

15/20

News

16

Neue CDs

17

Neuerscheinungen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der Regel sollte Musik ihre Hörer ja nicht das Fürchten lehren, wohl aber gibt es Beispiele auch in der Neuen Musik, bei denen das Unheimliche oder das Grauen ausdrücklich thematisiert wird. Aus aktuellem Anlass haben wir Stücke zu fantastischen Themen zusammengestellt, die gerade erst entstanden sind oder bereits oft gezeigt und neuinszeniert wurden.

Ein Grauen, das nichts mit Fiktion, sondern mit wahrer Geschichte zu tun hat, löste der Erste Weltkrieg 1914 aus, dessen Ausbruch vor hundert Jahren wir im kommenden Jahr gedenken werden. Werke aus unseren Katalogen, die sich mit Themen wie Krieg und Frieden auseinandersetzen, könnten die Erinnerung an dieses verheerende historische Ereignis vielleicht begleiten.

Viele interessante Stücke haben wir im Schwerpunktthema „Neue Kammermusik in größeren Besetzungen“ für Sie zusammengetragen. Wir berichten über herausragende Aufführungen von Musik Lera Auerbachs in Brasilien, neue Vokalmusik und die jüngsten Werke des deutschen Komponisten Peter Ruzicka.

Lassen Sie sich auch im Herbst von unseren Nachrichten und Novitäten anregen,

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski

„Kennen Sie auch die anderen Hefte des Sikorski Magazins?“



IMPRESSUM

Quartalsmagazin der
SIKORSKI MUSIKVERLAGE
erscheint mind. 4x im Jahr
kostenfrei

VERLAG

Internationale Musikverlage
Hans Sikorski GmbH & Co. KG
Johnsallee 23
20148 Hamburg
T +49 40 41 41 00-0
F +49 40 41 41 00-60
www.sikorski.de
contact@sikorski.de

REDAKTION

Helmut Peters

ARTWORK

Joachim J. Kühmstedt, j4-studio.com

FOTONACHWEISE **Titelbild** Collage J.J. Kühmstedt © Foto: Shutterstock/Privat **Seite 3** Collage J.J. Kühmstedt © Fotos: Privat **Seite 4** CD-Cover © Lübbe Audio, Titania Medien **Seite 5** Die Schwarze Spinne, Konzeption TIBOR+ © Foto: Brinkhoff/Mögenburg; Lea Auerbach, „Gogol“, Wiener Staatstoper © Foto: Werner Kmetitsch **Seite 6** „The Ghosts of Versailles“ at Opera Theatre of Saint Louis © Foto: Ken Howard 2009 **Seite 7** Ensemble Decoder © Foto: Ensemble Decoder **10** 1914, Truppentransport mit der Bahn © Foto: Oscar Tellgmann, Wikipedia **Seite 11** Szenenbild aus „A Dog's Heart“ © Foto: Brescia / Amisano – Teatro alla Scala **Seite 15** Guoping Jia © Foto: Li Yanwen **Alle anderen Bilder** © Archiv Sikorski

HINWEIS Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Fotos/Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.



DAS UNHEIMLICHE

Neue Musik zu fantastischen Themen

Musik ist in der Lage, Gefühle von übermäßiger Freude bis hin zu tiefster Furcht auszudrücken. Ein Meister des Düsternen und Furchteinflößenden war zweifellos Richard Wagner, dessen musikalische Darstellungen etwa des finsternen Hunding aus der „Walküre“ oder des Hagen aus der „Götterdämmerung“ die Hörer förmlich erstarren lassen. Das Wesen der Nacht, der Dunkelheit und des Unheimlichen war überhaupt ein prägendes Motiv in der Romantik. In der Nocturne als musikalischer Gattungsbezeichnung etwa versuchten die Komponisten Stimmungen einzufangen, die der Nacht gewöhnlich zugeordnet werden, zum Beispiel das Traumhafte oder das Gedankenverlorene. Carl Maria von Weber und E.T.A. Hoffmann übertrugen Sujets, die um das Gespenstische und Märchenhafte kreisen, ins Operngenie. Die Nacht mit ihrer Dunkelheit und dem steten Gefühl von Unsicherheit eignete sich nach Vorstellung

der Romantiker weit eher als der Tag dazu, Sinnesindrücke miteinander verschmelzen zu lassen und sie auch mit dem Irrationalen zu verbinden. Das sogenannte „Nachtstück“ bezog sich auf E.T.A. Hoffmanns berühmte literarische Gattung, die auch mit dem Unheimlichen und Spukhaften kokettierte.

Das Gespenstische der Nacht nun geht zunächst einmal von der Tatsache aus, dass unser Sehen durch Dunkelheit behindert ist und dass wir darauf mit einer besonderen Sensibilisierung unseres Gehörs reagieren, um unsere Umgebung wahrzunehmen. Sigmund Freud deutete das Wesen der Unsicherheit und das Gefühl von Unheimlichkeit noch weiter, indem er den Begriff „unheimlich“ in seine ursprünglichen Bestandteile zerlegte. Was uns nicht mehr heimlich oder „heimelig“ im Sinne des Vertrauten vorkommt, flößt uns Furcht ein.

Ein weiteres Motiv des Unheimlichen und des Gespenstischen ist auch der Spiegel, der in vielen musikalischen Werken aufgegriffen wird. Dem Spiegel werden im Märchen und in der fantastischen Literatur besondere Kräfte zugeschrieben. Das seitenverkehrte Bild oder das doppelte Spiegelbild, in dem sich der Betrachter plötzlich von hinten sieht, erzeugen magische Wirkung. Der Spiegel oder die Spiegelung finden sich in der Neuen Musik auf vielfache Weise wieder, zum Beispiel in Peter Ruzickas „Nachklang. Spiegel für Orchester“ oder in Jonas Kokkonens „Durch einen Spiegel“. Im Bereich der Neuen Musik bedeutet die Verwendung des Spiegelbegriffs oft so viel wie Rückbesinnung oder Erinnerung an bereits Formuliertes oder Übernommenes. Auch das reine Selbstzitat oder Zitat ist gewissermaßen eine Spiegelung von etwas bereits Vorhandenem, das hier in neuem Kontext oder im bildlichen Sinne als Spiegelbild genutzt wird.

Das Unheimliche und das Gespenstische in der Neuen Musik haben nun zwei Komponisten aus unserem Hause in aktuellen Werken aufgegriffen, die in Kürze uraufgeführt werden und von denen wir hier berichten wollen.

MORITZ EGGERT

Der Blick des Raben

Moritz Eggert hat die Musik für den Tanzabend „**Der Blick des Raben**“ nach einem Sujet von Edgar Allan Poe verfasst. Das Ballett, in dem auch einzelne Lieder von Moritz Eggert zum Einsatz kommen, wurde am 19. Oktober 2013 unter der Leitung von Michael Hofstetter am Theater Gießen uraufgeführt. Das Orchesterballett, wie es Eggert bezeichnet, bezieht sich unter anderem auf das Gedicht „The Raven“, das Poe 1845 in New York verfasste und das zweifellos zu seinen bekanntesten Werken zählt. In 108 Versen beschreibt Poe in diesem rästelhaften, erzählenden Poem vom nächtlichen Besuch eines Raben bei einem völlig niedergeschlagenen jungen Mann, dessen Geliebte gerade verstorben ist. Unter den im neuen Ballett eingesetzten Liedern sind Eggerts „Ich bin der Welt abhanden gekommen“, „To One in Paradise“, „Evening Star“ und „A Dream within a Dream“. Diese Lieder wurden alle für mittlere Stimmlage und Streicher gesetzt, alle anderen instrumentalen Teile vom „Blick des Raben“ sind für eine kleinere Orchesterbesetzung inklusive zweifach besetzte Holz- und Blechbläser komponiert. „Für mich sind die Orchesterwerke und die Lieder jeweils in sich abgeschlossene Zyklen, das betrifft auch die zukünftige Verwendung der Ballettmusikteile“, berichtet Moritz Eggert. „Die Lieder bilden einen Zyklus von circa 20 Minuten, die Orchesterstücke dagegen einen Zyklus von circa 50 Minuten.“ Bei einigen Bestandteilen des Balletts wird auf bereits bestehende Stücke zurückgegriffen, so zum Beispiel auf das Werk „Mahlstrom“. Neu entstehen

„Die Grube und das Pendel“, „Die Glocken“ und „Das verräterische Herz“.



MARIUS FELIX LANGE

Das Gespenst von Canterville

Oscar Wildes berühmte Gruselgeschichte vom „**Gespenst von Canterville**“, das von einer durch nichts zu beeindruckenden amerikanischen Familie gänzlich entmystifiziert wird, wird nicht zum ersten Mal fürs Operngenie adaptiert. Schon der russische Komponist Alexander Knaifel schuf 1966 eine Oper in drei Akten (7 Bildern mit Prolog) zu diesem Sujet. Bei seinem kühnen Griff nach diesem schauerlichen, letztendlich aber doch ganz vergnüglichen Sujet findet er adäquate Gestaltungsmittel für die grotesken und oft auch reißerisch-grellen Momente des Stoffs. Dabei kam Knaifel damals auch seine Erfahrung als Filmmusikkomponist zu Hilfe. Während der bedrohlich sich aufbauenden ersten Erscheinung des Gespenstes etwa erklingt eine veritable Orgelpassacaglia, und das Orchester schweigt.

Nun nahm sich der Komponist **Marius Felix Lange** dieses Stoffes auf der Grundlage eines Librettos von Michael Frowin im Auftrag der Zürcher Oper an. Die Premiere findet am 23. November 2013 am Opernhaus Zürich statt. Langes berühmte Kinderoper „Das Opernschiff oder: Am Südpol, denkt man, ist es heiß“ nach einem Text von Elke Heidenreich und seine erst vor kurzem uraufgeführte Oper „Schneewittchen“ haben ihn bereits als exzellenten Musikdramatiker ausgewiesen. Mit Witz und Raffinesse nähert sich Lange nun dem populären Stoff des englischen Schriftstellers. Im Mittelpunkt steht der gedemütigte Schlossgeist von Canterville, dessen Versuche, die neuen Bewohner seines alten Gemäuers zu schrecken, vollständig im Nichts verlaufen. Ja, es kommt noch schlimmer. Die mutige Familie macht sich scheinbar lustig über ihn, und die frechen Zwillinge plagen ihn mit respektlosen Angriffen. Im Zustand höchster

Verzweiflung begegnet das Gespenst der kleinen Virginia, der einzigen Tochter des neuen Schlossbesitzers. Das Gespräch mit dem zarten und einfühlsamen Mädchen weckt in dem lebensmüde gewordenen Gespenst die Sehnsucht nach Ruhe und Erlösung. Mit Virginias Hilfe, die das gequälte Gespenst von Herzen bedauert, findet es schließlich im Tod das friedliche Ende seines rastlosen Geisterdaseins.

Marius Felix Lange kommentiert:

„In Oscar Wildes meisterhafter Erzählung löst Virginia erst nach einiger Zeit, und auf Drängen ihres Verlobten, das Geheimnis um jene Nacht, in der das lebensmüde Gespenst dank ihrer Hilfe seine ersehnte Ruhe fand: ‚Er ließ mich sehen, was das Leben ist, und was der Tod bedeutet, und warum die Liebe stärker als beide ist.‘

Diese Erkenntnis bedeutet Virginia in unserer Version besonders viel: Hier ist sie, Virginia, nicht, wie in der Vorlage Oscar Wildes, Teil der sehr praktisch veranlagten und sehr intakten amerikanischen Familie, sondern als Tochter des (nicht minder praktisch veranlagten) Immobilienunternehmers Georg Bürkli aus Zürich, Schweizerin, und den Plänen der profit- und zeitgeistorientierten Frauke-Beeke Hansen ausgesetzt. Diese leicht hysterische Hamburgerin ist nicht nur Georg Bürklis Assistentin, sondern, zu Virginias großem Verdruss, auch seine Geliebte. Und sie hat Schlimmes mit Canterville vor. (...)“



„Das Geheimnis der schwarzen Spinne“, Staatsoper Hamburg

JUDITH WEIR

Das Geheimnis der schwarzen Spinne

Die Geschichte kann einen schon erschauern lassen. Plötzlich taucht eine gigantisch große Spinne in einem kleinen Schweizer Dorf auf und beißt Menschen tot. In Judith Weirs Oper „Das Geheimnis der schwarzen Spinne“, die auch in Hamburg im Jahr 2009 in deutscher Sprache gezeigt wurde, geht es um eine berühmte literarische Vorlage aus dem 19. Jahrhundert. Die Erzählung „Die schwarze Spinne“ stammt vom Schweizer Pfarrer und Schriftsteller

Jeremias Gotthelf, der in seiner Rahmennovelle „Die schwarze Spinne“ von 1843 den Faust-Stoff inklusive Teufelspakt auf ein bäuerliches Umfeld seiner Heimat übertragen hatte. Die britische Komponistin Judith Weir hat für ihre Oper, die sich auch an ein jüngeres Publikum richtet, einen Kunstgriff angewandt. Ihre Spinne ist ein Symbol für alles Übermächtige, das die Menschen, ohne rational erklärbar zu sein, begleitet und bedrohen kann. Zu Beginn ihrer Oper erzählt sie von einer geheimnisvollen Graböffnung in Krakau, die in unserer Zeit spielt. Dann tauchen die Zuschauer in eine andere Welt vor vielen Jahrhunderten ein, in der der Fluch des mordenden Spinnentiers seinen Ausgang nahm. Wie bei Gotthelf führt ein Pakt mit dem Grünen Jäger, der natürlich kein anderer als der schwarze Teufel ist, dazu, dass die Menschen, die ihren Teil des Versprechens nicht eingelöst haben, bestraft werden.



„Gogol“, Wiener Staatsoper

LERA AUERBACH

Gogol

Der russische Dichter Nikolai Gogol hat vieles mit dem deutschen Romantiker E.T.A. Hoffmann gemein, zum Beispiel die beißende Ironie und das Spiel mit dem Irrationalen. Heute gilt Gogol, dessen 150. Todestags im Jahr 2012 gedacht wurde, als der Vater der modernen russischen Literatur. Viele Sujets, so zum Beispiel die düster-bizarren Erzählung der „Nase“, eines Körperteils, der sich von seinem Besitzer löst und ein ganz eigenständiges und furchteinflößendes Leben führt (Schostakowitsch hat daraus eine Oper gemacht), erinnern an Hoffmanns „Meister Floh“

TITELTHEMA

oder „Klein Zaches“. Lera Auerbach, die Gogol ungemein bewundert, schuf eine diesem Schriftsteller gewidmete Oper, die am 15. November 2011 am Theater am der Wien zur Uraufführung kam. Die Komponistin lässt darin, ausgehend von der letzten Lebensphase des großen, russischen Dichters, Figuren aus Gogols Werken und aus seinem Leben erscheinen. Sie nähert sich Gogol aber nicht rein biografisch, sondern versucht für den sterbenden Dichter eine eigene poetische und musikalische Sprache zu finden. Bevor sie mit der Arbeit an dieser Oper begonnen habe, erzählt Auerbach, habe sie das vollständige Werk Gogols noch einmal gelesen, aber auch mehr als zwanzig Bücher, die über ihn geschrieben wurden. „Für die Oper wollte ich keine historische Darstellung von Gogols Leben schaffen, sondern eine Art Traumvision seiner inneren Leidenschaften, seines Wahnsinns und seiner Genialität. ‚Gogol‘ ist letztendlich eine russische Oper, und die russische Geschichte ist ein alpträumerhaftes Märchen, aus dem dieses Land vielleicht nie erwachen wird.“



JOHN CORIGLIANO **The Ghosts of Versailles**

In John Coriglianos genialem Opernstreich „The Ghosts of Versailles“, der am 19. Dezember 1991 an der Metropolitan Opera uraufgeführt wurde, wird das Erschreckende und Düstere der Gespensterwelt auf intelligente Weise in sein Gegenteil verwandelt. Hintergrund der Opera buffa ist ein Libretto von William M. Hoffman, das wiederum auf der Vorlage „La mère coupable“ von Beaumarchais beruht.

Erzählt wird darin vom Geist des Dramatikers Beaumarchais, des Autoren des „Barbiers von Sevilla“ und „Figaros Hochzeit“, der sich in Marie Antoinettes Privattheater in Versailles über beide Ohren in den Geist der hingerichteten Marie Antoinette verliebt, die noch immer ihrem verlorenen Leben nachtrauert. Obwohl Beaumarchais' Liebe nicht erwidert wird, bietet er an, die Melancholie der Königin mit der Aufführung seiner neuen Oper zu heilen, die von den neuesten Taten des Figaro und der Familie Almaviva berichtet. Diese beiden wohlbekannten Herren versuchen, die Geschichte rückgängig zu machen und die Königin vor dem Tod in der Französischen Revolution zu retten. Die anderen Geister in Versailles warnen Beaumarchais, dass er dadurch seine Seele gefährden werde. Durch Beaumarchais' Bereitwilligkeit, sich während der Aufführung seiner Oper aufzuopfern, ist Marie Antoinette von der Aufrichtigkeit seiner Liebe überzeugt. Gerade als Beaumarchais Marie Antoinette retten will, weist sie sein Opfer zurück und gibt der Geschichte damit die Möglichkeit, so fortzufahren, wie sie tatsächlich verlaufen ist. ■

URAUFFÜHRUNGEN

19.10.2013 Theater Gießen

UA MORITZ EGGERT
Der Blick des Raben

Ein Tanzabend zu Edgar Allan Poe
Ltg.: Michael Hofstetter

23.11.2013 Zürich

UA MARIUS FELIX LANGE
Das Gespenst von Canterville
Gruseloper

Auftragswerk der Zürcher Oper

WEITERE WERKE

LERA AUERBACH
Gogol
Oper

JOHN CORIGLIANO
The Ghosts of Versailles
Oper

MODEST MUSSORGSKI
Eine Nacht auf dem Kahlen Berge
für Orchester

JUDITH WEIR
Das Geheimnis der schwarzen Spinne
Oper

Neue Kammermusik in größeren Besetzungen



Ensemble decoder, Berlin

Bei größer besetzter Kammermusik, spätestens aber bei der Oktettbesetzung stellt sich für Ordnungsliebhaber immer wieder die Frage, ob es sich bei acht und sogar mehr Musikern nun eigentlich noch um Kammermusik oder nicht eher um Ensemblemusik handelt. Erst recht, wenn das Oktett nicht mit zwei Streichquartetten besetzt ist, sondern in gemischter Besetzung quasi ein Kammerorchester en miniature bildet. In der Tat sind die Grenzen zwischen den Genres fließend, doch viel wichtiger ist die Frage, wie sich die Vielfalt großer Besetzungen klanglich auswirkt.

In kaum einer anderen Gattung der Kammermusik im 19. Jahrhundert war die Besetzungsvielfalt so groß wie im Oktett und dem Nonett. Sehen wir einmal von den reinen Streicher- oder Bläseroktetten ab, gibt es eine große Variationsbreite an Mischbesetzungen, darunter gemischte Besetzungen mit Klavier, Oktette für Bläser und Streicher oder später auch für Bläser mit Schlagzeuginstrumenten. Selbstverständlich verfolgten die Aufführenden damit auch die Absicht, den Eindruck kleiner Kammerorchester herbeizuführen. Solche Stücke hatten wesentlichen Anteil daran, die Grenzen zwischen Kammermusik und Ensemblemusik ja sogar Orchestermusik zu verwischen. Bis heute hat sich in der Ensemblemusik wenig daran geändert, wenn auch das Schubladendenken heute nicht mehr solch eine Rolle spielt wie damals. Die

Vielfalt der Besetzungsmöglichkeiten und die Erweiterung des Klangspektrums durch gemischte Besetzungen ließen die größer besetzten Kammermusikgattungen vor allem für die experimenteller denkenden Komponisten im 20. Jahrhundert immer interessanter werden. Klassisch-romantische Klangideale wie das Streichquartett oder das Bläserquintett traten damit ein wenig in den Hintergrund. Man suchte nach neuen Farben und Registern.

Viele Komponisten aus unserem Hause haben zur größer besetzten Kammermusik vom Klavierquartett bis zum Nonett ganz aktuell Beiträge geleistet. Bei einigen Werken stehen Uraufführungen bevor. Wir stellen die wichtigsten Werke in aufsteigender Besetzungsfolge.

ZU 4 IERT (außer Streichquartett)

Frangis Ali-Sade hat ein **Klavierquartett** komponiert und reiht sich damit in berühmte Klavierquartettkompositionen der letzten Jahrzehnte ein. Erinnerung sei nur an das faszinierende **Klavierquartett** von **Alfred Schnittke** (SIK 1833), das **Klavierquartett** von **Jan Müller-Wieland** (SIK 829), das Werk „**Hommage a Steven Kazuo Takasugi**“ für Klavierquartett von **Claus-Steffen Mahnkopf** (SIK 8643) und „**In l'istesso tempo**“ für Klavierquartett von **Gija Kantscheli** (SIK 6908).

ZU 5 ÜNFT

Schon bei der kammermusikalischen Quintettbesetzung gibt es im Gegensatz zu dem noch ganz in klassischer Weise besetzten Klavierquartett eine große Variationsbreite. 2006 entstand das Quintett „**Khazar**“ für Klavier und Streichquartett von **Frangis Ali-Sade**. Ein Klavierquintett schrieb aber auch der chinesische Komponist **Xiaoyong Chen**, und der deutsche Avantgardist **Johannes Harneit** komponierte 1998 ein in Basel uraufgeführtes **Bläserquintett**. Chens zweites Quintett, das Stück „**Evapora**“, ist für eine gemischte Besetzung aus Holzblas- und Streichinstrumenten plus Klavier gedacht. Auch in seinem Klavierquintett besetzt Chen eine Flöte, Oboe oder Klarinette, Klavier, Violine und Violoncello.

Eine programmatische Note enthält das im Mozart-Gedenkjahr 2006 komponierte Quintett „**Amadé Amadé**“ für Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier von **Moritz Eggert**. Eggert weist mit dem Titel „Amadé, Amadé“ auf die Vorliebe Mozarts hin, ein Motiv stets zweimal hintereinander zu verwenden. Gleichzeitig bezieht er sich aber auch auf den populären Titel „Rock me Amadeus“ des Popmusikers Falco. Recht eigentlich handelt es sich um eine traditionelle Bläserquintettbesetzung, bei der aber die Flöte durch das Klavier ersetzt wird.

Eine ungewöhnliche Besetzung weist das **Quintett für Marimba und Streichquartett** des russisch-israelischen Komponisten **Benjamin Yusupov** auf. Die Marimba kann hierbei wahlweise durch ein Klavier ersetzt werden.

Der Komponist **Ferran Cruixent** stammt aus Spanien, einem Land, in dem der Gitarre traditionell eine große Bedeutung zukommt. Das mag auch ein Grund dafür sein, dass sein Quintett „**Universos Parallels**“ mit Gitarre und Streichquartett besetzt ist.

Peter Ruzickas Quintett für Flöte (Alt- und Bassflöte) und Streichquartett mit dem Titel „**TOMBEAU**“ stammt aus dem Jahr 2000.

ZU 6 ECHST

Ein außermusikalischer Gedanke verbindet sich mit dem Werk „**Vorgefühl**“ für Violoncello und Bläserquintett von **Frangis Ali-Sade** aus dem Jahr 2005. Das ist auch bei **Moritz Eggerts** Stück „**Das Jahrhundertspiel**“ für Quintett und Sprecher der Fall, das wir – obwohl der sechste Mitwirkende kein Instrumentalist, sondern ein Sprecher ist – hier unter die Kammermusik für sechs Mitspieler einordnen.

Aus zwei Werkbeiträgen besteht der Zyklus „**Hommage à Daniel Libeskind**“ von **Claus-Steffen Mahnkopf**, dessen zweiter Teil für eine Sextettbesetzung mit Flöte, Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Violoncello gedacht ist. Das Stück besteht aus 25 Minia-

turen, in deren Mittelpunkt ein großes Violoncello-Solo steht, das mehr als zwölf Minuten lang ist. Die Hommage bezieht sich auf den Architekten Daniel Libeskind, der unter anderem das Jüdische Museum in Berlin geschaffen hatte.

Apart ist darüber hinaus die Besetzung des 2013 entstandenen Kammermusikstücks „**PRITURI SA PLANINATA / PLAC, TMINA, ODJEK**“ für Alt, Altflöte, Bassklarinette, Vibraphon, Gitarre, Viola und Elektronica von **Marko Nikodijevic**.

Eine aus der klassisch-romantischen Epoche ganz vertraute Streichsextettbesetzung (2 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncelli) wählt **Benjamin Yusupov** für sein Kammermusikwerk „**Crossroad Nr. 5**“ aus dem Jahr 2008.

Für sechs Spieler (Flöte, Bassklarinette, Trompete, Viola, Violoncello und Kontrabass) ist das Kammermusikwerk der jungen chinesischen Komponistin **Lin Yang** mit dem Titel „**Dazwischen**“ aus dem Jahr 2008 gedacht.

ZU 7 IEBT

Auch wenn **Johannes Harneit** sein Septett mit dem aus der Vokalmusik entlehnten Begriff „**Koloratur**“ betitelt, so ist in diesem Werk keineswegs eine Singstimme, sondern nur die Instrumentalbesetzung Solo-Klavier und Ensemble (Klavier, Flöte, Klarinette, Schlagzeuger, Violine, Violoncello) vorgesehen. Das Stück wurde 2002 vom „ensemble für neue musik zürich“ in der Schweiz zur Uraufführung gebracht.

Mit Geräuschelementen, wie es der Titel bereits andeutet, arbeitet der aus Heidelberg stammende Komponist **Moritz Eggert** in seinem Sextett „**Pong**“ für Flöte, Klarinette, Marimbaphon, Klavier, Violine, Violoncello aus dem Jahr 2012, das auf einer Septettfassung des Werkes aus dem Jahr 2002 für Flöte, Klarinette, Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello beruht.

Den bildhaften Titel „**Android**“ für Flöte, Oboe und Streichquintett trägt das Septett von **Ferran Cruixent**. Und einen Bezug zum Orient hat das aparte Kammermusikwerk „**Dervish**“ für Septett (Violoncello solo, Violine, Viola, Neytutek, Kanun, Gosha-nagara und Sprecher) der aserbaidjanischen Komponistin **Frangis Ali-Sade**.

ZU 8 CHT

Am 9. Mai 2014 kommt in Trier das **Oktett** für Flöte (Altflöte), Klarinette, Bassklarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass von **Ulrich Leyendecker** zur Uraufführung. Es entstand im Auftrag der Villa Musica Mainz. Zu seiner Musik sagt Ulrich Leyendecker: „Das Oktett schrieb ich im Zeitraum Herbst 2011 bis Februar 2012 im Auftrag der

Villa Musica. Die Besetzung ermöglicht eine große Vielfalt von Klangkombinationen. Fünf Episoden etwa gliedern den 1. Satz. Ihnen liegt ein Thema aus meinen ‚Hebräischen Balladen‘ zugrunde.“

Auf eine eigene Oper mit dem Titel „Ferne Nähe“ bezieht sich das Oktett „**Divertimento di ‚Ferne Nähe‘**“ (Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen, Viola, Violoncello, Kontrabass) von **Daniel Smutny**, das bereits auf einer Portrait-CD des Labels Wergo eingespielt wurde.

Von Johannes Harneit stammt ein „**Ottetto**“ für Flöte, Klarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass.

09.05.2014 Trier

UA Ulrich Leyendecker

Oktett für Flöte, Klarinette, Horn, Fagott, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass

ZU **9** EUENT

Spätestens seit dem Romantiker Louis Spohr und seinem Grand Nonetto gehört das Nonett zum Kanon größer besetzter Kammermusik. Der kroatische Komponist **Milko Kelemen** komponierte 1990 ein **Nonett** für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass.

Neueren Datums ist das Nonett „**He-Yi**“ für Zheng, Flöte, Oboe, Klarinette, Violine, Viola, Violoncello und Schlagzeug des bekannten chinesischen Komponisten **Wenchen Qin**.

Einem Zyklus entstammt das Werk „**Dilogie II**“ für neun Spieler (Bläserquintett und Streichquartett) von **Frangis Ali-Sade**. Hier wie auch im ersten Teil des Dilogie-Zyklus für Streichquartett bezieht Ali-Sade das orientalische Melodiemodell Mugam in ihre Komposition mit ein. „In einem Wechselspiel unterschiedlich strukturierter Klangflächen“, so kommentiert sie, „baut sich eine dem Mugam nachempfundene Atmosphäre höchster Erregtheit auf, die im goldenen Schnitt den Kulminationspunkt erreicht und in einen Zustand spiritueller Ruhe umschlägt.“ ■

WEITERE WERKE

Jörn Arnecke

Terra maligna

für Sopran, Trompete, Viola, Violoncello und Marimbaphon

Edison Denissow

Klarinettenquintett

Sextett für Flöte, Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Violoncello

Bläseroktett

2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner

Moritz Eggert

Das Jahrhundertspiel

für Quintett und Sprecher (oder Tonband)

Eiserner Vorhang für Schlagzeugquartett

Fanfarerafnaf für Blechbläserquintett

Flohwalze für Blockflötenquartett

Morphing für Blechbläserquintett und Akkordeon

Sofia Gubaidulina

Quattro für 2 Trompeten und 2 Posaunen

Repentance für Violoncello,

3 Gitarren und Kontrabass

Ravvedimento für Violoncello und Gitarrenquartett

Pentimento für Kontrabass und 3 Gitarren

Sotto voce für Viola, Kontrabass und 2 Gitarren

Galgenlieder à 5, 14 Stücke für Mezzosopran,

Flöte, Bajan, Schlagzeug und Kontrabass

Meditation über den Choral

Vor deinen Thron tret ich hiermit für Cembalo, 2

Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass

Descensio für 3 Posaunen, 3 Schlagzeuger, Harfe,

Cemb/Cel, und Cel/Klav

Johannes Harneit

Bläserquintett

Claus-Steffen Mahnkopf

... **in memoriam** ... für Bassflöte, Klavier,

Violoncello und Kontrabass

D'avance für Klavier, Klarinette, Posaune

und Violoncello

Hommage à Wolfram Schurig für Saxophon,

Schlagzeug und Streichquartett

Jan Müller-Wieland

Allegria für Oboe, Klarinette, Horn, Posaune, Harfe, Violine und Kontrabass

Amtsantritt von „Leonce und Lena“

für Tenorsaxophon, Marimba und Streichquintett

ecstatic and instinctive für 2 Klaviere

und 2 Schlagzeuger

narrativo e sonnambula für 4 Streicher,

2 Holzbläser, 1 Schlagzeug und Klavier

Sonate für Flöte, Harfe und drei Streicher

Johannes X. Schachtner:

Trois mouvements für 2 Trompeten, Horn,

Posaune und Tuba

Alfred Schnittke:

Dialog per Violoncello solo oder per Trombone solo e sette esecutori

Hymnus IV für Violoncello, Kontrabass, Fagott, Cembalo, Harfe, Pauken und Glocken

Septett für Flöte, 2 Klarinetten, Violine, Viola, Violoncello, Cembalo oder Orgel



Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg

Mit dem Attentat von Sarajevo am 28. Juni 1914, bei dem Mitglieder einer bosnischen Studentengruppe den österreichischen Erzherzog und Thronfolger Franz Ferdinand ermordeten, nahm einer der verheerendsten Kriege der Menschheitsgeschichte seinen Ausgang. Unmittelbar nach dem Attentat mobilisierte Österreich gegen Serbien und der Lokalkrieg von Österreich-Ungarn gegen Serbien bildete die Urzelle des folgenschweren Weltkriegs. Nach vier Jahren bitterster Auseinandersetzungen in Europa, dem Nahen Osten, Afrika, Ostasien und den Weltmeeren blieb die ernüchternde Bilanz von fast zehn Millionen Todesopfern und 20 Millionen Verwundeten und ein Friedensabkommen, das gleichsam den Nährboden für die zweite große Katastrophe des 20. Jahrhunderts, den Zweiten Weltkrieg, bereitete.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und der großen Sehnsucht der Menschen nach Frieden ist ein zentrales Thema vieler musikalischer Werke, von denen wir hier eine Auswahl aus unseren Katalogen vorstellen wollen.

Lera Auerbach

Requiem „Dresden: Ode an den Frieden“

Das am 11. Februar 2012 uraufgeführte Requiem „Dresden: Ode an den Frieden“ für 2 Knabensopranen, Countertenor, Bass-Bariton, Knabenchor, Männerchor und Orchester entstand zwar in Erinnerung an die verheerende Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945, versteht sich aber genauso als vehementer Appell an den Frieden und zur Absage an jegliche kriegerische Auseinandersetzungen. Ganz bewusst hat Lera Auerbach es vermieden, in diesem faszinierenden und bewegenden Werk weibliche Vokalstimmen zu besetzen. Sie kommentierte dies mit den Worten. „In diesem Requiem sind nur Männer- und Knabenstimmen zu hören. Historisch sind bis auf wenige Ausnahmen vor allem Männer an Kriegen beteiligt. Aber mit der Tatsache, dass in meinem Requiem auch Knaben singen, verbinde ich eine Hoffnung, dass sich die vielen Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen.“

Lera Auerbach verwendet in ihrem Requiem Gebetstexte aus verschiedenen Konfessionen in 40 Sprachen, darunter Arabisch, Hebräisch und Sanskrit.

Lob des Friedens

für Soli, Chor und Orchester

Beim Schweizer Verbier Festival kam im Eröffnungskonzert am 19. Juli 2013 unter Leitung von Charles Dutoit das neue vokalsinfonische Werk „Lob des Friedens“ von Lera Auerbach zur Uraufführung. Wie in ihrem Requiem verwendet Lera Auerbach auch in „Lob des Friedens“ Gebetstexte in verschiedenen Sprachen. Dieses chorsinfonische Werk war ein Auftragswerk zum diesjährigen 20. Jubiläum des Festivals und wurde zusammen mit Beethovens 9. Symphonie aufgeführt.

19.07.2013

UA LERA AUERBACH,

Lob des Friedens

für Sopran, Mezzosopran, Tenor, Bariton, gemischten Chor und Orchester

Lisa Milne, Lilli Paasikivi, Joseph Desmarest, Matthew Rose, The Collegiate Chorale
Verbier Festival Orchestra, Ltg.: Charles Dutoit

Werner Heider

Sechs Gesänge für den Frieden

für Vokalquartett

In seinen 2007 komponierten „Sechs Gesängen für den Frieden“ vertonte Werner Heider Texte von Bakchylides, Mukai Kyorei, Friedrich von Logau, Konfuzius, Dhammapada u.a.

Jan Müller-Wieland

Liebe und Krieg

Acht Lieder für Sopran und Kammerensemble (6 Spieler) nach Texten von Raphael Urweider

In den Jahren 1997/1998 beschäftigte sich Jan Müller-Wieland mit einer Folge von Texten des Dichters Raphael Urweider, die er unter dem Titel „Liebe und Krieg“ zu einem achteiligen Liederzyklus für Sopran und Kammerensemble zusammenfasste. Den thematischen Schwerpunkt bildete das Spannungsverhältnis zwischen Liebe und Krieg, wahrlich zwei Begriffe der Extreme, die sich aber keineswegs gegenseitig ausblenden, sondern die auf vielfache Weise miteinander verflochten sind.

Totentanz

für 16-stimmigen Chor und drei Schlagzeuger

Das im Jahr 1999 uraufgeführte Werk „Totentanz“ für 16-stimmigen Chor und drei Schlagzeuger basiert auf dem berühmten Psalmtext 44, versteht sich aber auch als politisches Stück. Der Komponist sagt darüber: „Keine Lyrik als Text, sondern etwas Politisches. Ich stellte mir daher ein kleines

Stück über den latenten Neofaschismus vor, über diese sich einschleichende Entwicklung unter dem Deckmantel der christlichen Obhut, welche in meiner Generation inzwischen sehr deutlich erlebbar ist. Gott als Metapher für den Hochmut des Menschen gegenüber dem Rest der Welt. Das mit Gott mitlaufende Obrigkeitsdenken hat in sich schon den faschistischen Tumor. Die ständig erneute Hinterfragung sollte nicht erlöschen. Sonst wird er abbildbar, beurteilbar und bildet neuen Nährboden für die patriarchale Egomane einer jeglichen Religion, wie sie z.B. der 44. Psalm belegt.“ ■

WERKE ZUM THEMA KRIEG UND FRIEDEN

Jörn Arnecke

Wir spielen Frieden

Musiktheater-Szene nach Erich Fried für drei Singstimmen, Oboe, Klarinette und Violoncello

Lera Auerbach

Requiem

für 2 Knabensoprane, Countertenor, Bass-Bariton, Knabenchor, Männerchor und Orchester „Dresden – Ode an den Frieden“

Lob des Friedens

für Sopran, Mezzosopran, Tenor, Bariton, Chor und Orchester

Ludwig van Beethoven / Jan Müller-Wieland

Beethovens Egmont-Ouvertüre

Transkription für Klarinette, Fagott, Kornett, Posaune, Schlagzeug, Violine und Kontrabass

Jelena Firssowa

Erwartung

für Chor und Orchester op. 126

Werner Heider

Sechs Gesänge für den Frieden

für Vokalquartett

Gija Kantscheli

Warzone

für Orchester

Jan Müller-Wieland

Liebe und Krieg

Acht Lieder für Sopran und Kammerensemble (6 Stimmen)

Totentanz

für 16-stimmigen Chor und drei Schlagzeuger frei nach Psalm 44

Sergej Prokofjew

Krieg und Frieden

op. 91. Oper in 13 Bildern



Szenenbild der Inszenierung im Theater „La Scala“, Mailand

Raskatovs „Hundeherz“ reist durch Europa

Mit seinem Opernerstling „Hundeherz“ ist **Alexander Raskatov** wahrlich ein großer Wurf gelungen. Seine Leichtigkeit und Esprit ausstrahlende Musik korrespondiert mit der grotesken Romanvorlage Bulgakows nach dem Libretto von Cesare Mazzonis auf das Trefflichste. Die starken Akzentuierungen in Bläsern und Schlagzeug, die mitreißenden Tempi und maßvoll eingestreute Zitate aus sowjetischer Propagandamusik zeigen, dass der Komponist mit seinem „Hundeherz“ eine Traditionslinie fortsetzt, die von Dmitri Schostakowitschs „Nase“ über Alfred Schnittkes „Leben mit einem Idioten“ führt. Am 16. März 2013 wurde die Oper im traditionsreichen Theater „La Scala“ in Mailand zur italienischen Erstaufführung gebracht. Die von Simon McBurney inszenierte Oper wurde von Martyn Brabbins geleitet. Das Interesse an Raskatovs 2010 in Amsterdam uraufgeführter Oper lässt nicht nach. Am 20. Januar 2014 kommt das Werk in einer Übernahme der Uraufführungsinszenierung aus Amsterdam dann auch an der Opéra de Lyon unter Leitung von Martyn Brabbins zur französischen Erstaufführung. ■

20.01.2014 Opéra de Lyon

FE ALEXANDER RASKATOV

Hundeherz

Oper in 2 Akten (16 Szenen) mit einem Epilog (russ.)

Simon McBurney, Regie

Ltg.: Martyn Brabbins

Lera Auerbach

Neue Musik und Erstaufführungen in Brasilien



Die Neue Musik entwickelte sich auf dem südamerikanischen Kontinent und ganz speziell in Brasilien im Vergleich zu den Vereinigten Staaten und Europa mit großer Verzögerung. Erst in den 1930er Jahren gelangte die Zwölftontechnik durch den Emigranten Hans-Joachim Koellreutter nach Brasilien, womit ein Grundstein für die Entfaltung der zeitgenössischen Musik in diesem größten südamerikanischen Land gelegt war. Heute spielt die Neue Musik in Brasilien eine immer wichtigere Rolle, nicht nur mit Blick auf ein akademisches Publikum. In den Metropolen Brasilia, Rio de Janeiro und ganz besonders in São Paulo fördern viele Institutionen, unter anderem das Mozarteum Brasileiro, das Interesse für zeitgenössische Musik mit Aufführungen.

Ein besonderes Interesse hat sich in Brasilien in jüngster Zeit für das Schaffen von **Lera Auerbach** herausgebildet. Brasilianische Erstaufführungen ihrer großen Orchesterwerke „**Post silentium**“, der **Sinfonie Nr. 2** sowie des „**Requiem für einen Dichter**“ werden für den 28., 29. und 30. November 2013 in São Paulo mit dem Orquestra Sinfonica do Estado de São Paulo angekündigt. Am 1. Dezember 2013 bringen Lera Auerbach am Klavier, Zoryana Kushpler (Mezzosopran) und Narek Hakhnazaryan (Violoncello) die Werke „**Last Letter**“ für Mezzosopran, Violoncello und Klavier, **Sonate für Violoncello und Klavier** und **24 Klavierpräludien** in São Paulo zur brasilianischen Erstaufführung.

Dies wird nicht Lera Auerbachs erster Brasilien-Besuch sein. Bereits im Mai 2012 war sie einer Einladung des Sinfonieorchesters Parnaná nach Curitiba gefolgt, wo sie im Rahmen eines Orchesterkonzerts porträtiert wurde. ■

28.11.2013 São Paulo

Brasilianische Erstaufführungen

LERA AUERBACH

Post silentium

für Orchester

*Kommissionsauftrag der Staatskapelle Dresden
und des Orquestra Sinfonica do Estado
de São Paulo*

Sinfonie Nr. 2

Requiem für einen Dichter

für Mezzosopran, Violoncello, Chor und Orchester

Zoryana Kushpler, Mezzosopran,

Narek Hakhnazaryan, Violoncello, Coro da Osesp,

Orquestra Sinfonica do Estado de São Paulo,

Ltg.: Celso Antunes

Koauftraggeber von „Post silentium“

zusammen mit der Staatskapelle Dresden

30.11.2013 São Paulo

Brasilianische Erstaufführungen

LERA AUERBACH

Last Letter

für Mezzosopran, Violoncello und

Klavier / Sonate

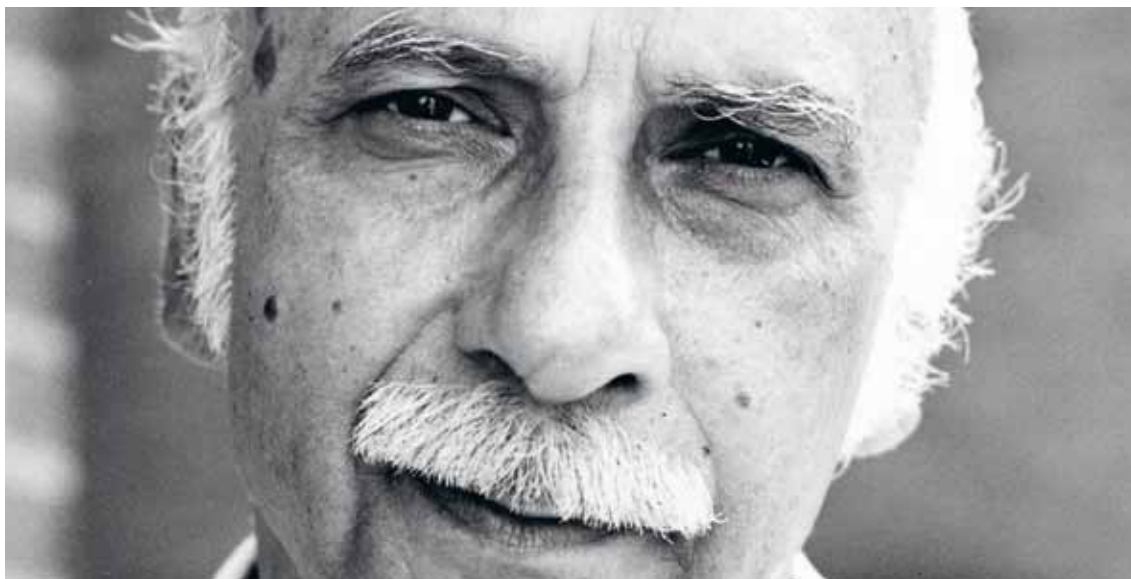
für Violoncello und Klavier / 24 Klavierpräludien

Zoryana Kushpler, Mezzosopran,

Narek Hakhnazaryan, Violoncello,

Lera Auerbach, Klavier

Neue Vokalmusik



Die Vokalmusik vom klavierbegleiteten Lied über die Kantate oder Vokalszene für Solostimme und Ensemble bzw. Orchester bis hin zum großen Oratorium bildet einen Schwerpunkt im Schaffen unserer Komponisten. Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Kronberg Academy komponierte der georgische Komponist **Gija Kantscheli** nun das Werk „**Angels of Sorrow**“ für Violine, Violoncello, Kinderchor und Kammerorchester, das der Geiger Gidon Kremer und die Cellistin Giedre Dirvanauskaite mit der Kremerata Baltica unter Leitung von Roman Kofman am 5. Oktober 2013 in Kronberg zur Uraufführung brachten. Das Werk ist Michail Chodorkowski zu dessen 50. Geburtstag gewidmet und gleichzeitig allen Opfern von Gewalt und Willkür. Am 7. Oktober 2013 erlebte das Werk mit denselben Interpreten eine Folgeaufführung im Rahmen des „Concerto for Human Rights in Russia“ im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie.

Derzeit arbeitet die russisch-amerikanische Komponistin **Lera Auerbach** an einer Fassung ihrer „**Galgenlieder**“ nach Texten von Christian Morgenstern für Saxophonquartett und Kinderchor. Die Vorlage zu dieser Fassung bilden die „Galgenlieder“ für Saxophonquartett und Frauenchor aus dem Jahr 2013, die auf Anregung des Raschèr Saxophon Quartetts und im Auftrag des WDR sowie der Chöre KorVest (Norwegen), Philomela (Finnland) und Zürcher Sing-Akademie (Schweiz) entstanden sind.

Die Galgenlieder von Morgenstern hat auch **Sofia Gubaidulina** in zwei Zyklen vertont: „**Galgenlieder à 3**“. 15 Stücke für Mezzosopran, Schlagzeug und Kontrabass sowie „**Galgenlieder à 5**“. 14 Stücke für Mezzosopran, Flöte, Bajan, Schlagzeug und Kontrabass.

29.03.2014 Helsinki

FINN. EA LERA AUERBACH

Galgenlieder

nach Texten von Christian Morgenstern

Fassungen:

- für Saxophonquartett und Frauenchor
- für Saxophonquartett und Kinderchor

Raschèr Saxophon Quartett, Chor ‚Philomela‘
*Auftragswerk des WDR Rundfunkchors,
des KorVest Bergen, des Philomela Chores Helsinki
und der Zürcher Sing-Akademie*

SOFIA GUBAIDULINA

Galgenlieder à 3

15 Stücke für Mezzosopran, Schlagzeug
und Kontrabass

Galgenlieder à 5

14 Stücke für Mezzosopran, Flöte, Bajan,
Schlagzeug und Kontrabass

05.10.2013 Kronberg

UA GIJA KANTSCHELI

Angels of Sorrow

für Violine, Violoncello, Kinderchor
und Kammerorchester

Gidon Kremer, Violine / Giedre Dirvanauskaite,
Violoncello / Kremerata Baltica
Ltq.: Roman Kofman

Neues von Peter Ruzicka



Sehr zum Befremden der Familie Wagner übrigens, denn er hat sie in den Salons dort auch vorgespielt und nur Kopfschütteln geerntet. Heute hört man diese Stücke anders, nämlich als Vorboten der Moderne und einer neuen musikalischen Grammatik.“

Die zweite große Uraufführung eines Konzerts für vier Hörner und Orchester mit dem Titel **SPIRAL** von Peter Ruzicka am 15. August 2014 in Leipzig durch das Leipziger Hornquartett, das MDR Sinfonieorchester unter Peter Ruzickas Leitung bezieht sich am Rande auch auf eine berühmte Vorlage der Romantik, nämlich Robert Schumanns Konzertstück für vier Hörner und Orchester. Ruzicka sagt dazu:

„Das ist ein ganz großartiges Stück von Schumann, das aber kaum Folgen hatte. Gérard Grisey hat ein solches Stück geschrieben, und im Moment ist Helmut Lachenmann dabei, ein Stück für 8 Hörner und Orchester zu schreiben. Ich wollte das immer einmal erproben, weil sich ganz neue harmonische Fragestellungen ergeben. Ein Satz für vier Hörner ist nicht denkbar ohne Überlegungen, wie man das harmonisch in den Griff bekommt.“ ■

Am 3. Juli 2013 wurde Peter Ruzicka 65 Jahre alt. Nicht nur als Komponist, sondern auch als Dirigent, Musikmanager, Intendant und Hochschulprofessor hat sich Peter Ruzicka oft der Frage ästhetischer Standortbestimmungen gestellt. Musik über Musik, schrieb er einmal, sei die „allein noch mögliche Konsequenz einer kunsthistorischen Entwicklung, die vor dem Eingeständnis stehe, dass wirklich neues musikalisches Material nicht mehr zur Disposition steht, dass ein Vorwärtsdrängen des Komponisten in unbekanntes Neuland nicht mehr möglich ist.“

Die bevorstehende Uraufführung seines neuen Orchesterwerkes **„ZWEI ÜBERMALUNGEN“ (Über Unstern und R.W.)** für großes Orchester durch die Philharmoniker Hamburg unter der Leitung des Komponisten am 17. November 2013 in der Laeishalle Hamburg ist nicht nur deshalb bemerkenswert, dass zwei im Grunde voneinander unabhängige Werke miteinander korrelieren, im zweiten Teil des Werkes mit dem Untertitel „R.W.“ handelt es sich um eine Hommage an Richard Wagner. Das Werk „Über Unstern“ bezieht sich auf Liszts spätes Klavierwerk „Unstern – Sinistre“ aus dem Jahr 1885. Ruzicka kommentiert die neue Komposition mit folgenden Worten:

„Der späte Liszt hat bekanntlich Klavierstücke geschrieben, die ganz aus der Zeit herausgefallen sind.

17.11.2013 Hamburg

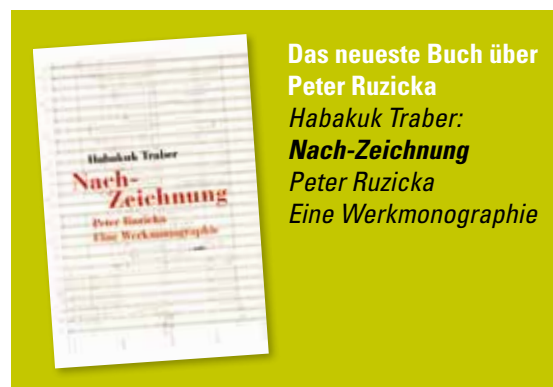
**UA PETER RUZICKA
ZWEI ÜBERMALUNGEN**

für großes Orchester (über Unstern, R.W.)
Philharmoniker Hamburg
Ltg.: Peter Ruzicka

15.08.2014 Leipzig

**UA PETER RUZICKA
SPIRAL**

Konzert für vier Hörner und Orchester
Leipziger Hornquartett, MDR Sinfonieorchester
Ltg.: Peter Ruzicka



Das neueste Buch über Peter Ruzicka
Habakuk Traber:
Nach-Zeichnung
Peter Ruzicka
Eine Werkmonographie

**„VIVIER. EIN NACHTPROTOKOLL“
NIKODIJEVIC-OPER
FÜR DIE MÜNCHENER BIENNALE**



Der serbische Komponist **Marko Nikodijević** schreibt eine Kammeroper mit dem Titel „**Vivier. Ein Nachtprotokoll**“, die im Rahmen der Münchener Biennale am 7. Mai 2014 in München durch Solisten und das Staatsorchester Braunschweig unter Leitung von Sebastian Beckedorf zur Uraufführung gelangt.

**KONZERT FÜR KLAVIERDUO VON
JAN MÜLLER-WIELAND**

Ein Klavier-Doppelkonzert zu schreiben, hatte der in München als Komponist und Kompositionsprofessor wirkende **Jan Müller-Wieland** schon lange vor. Nun entstand ein **Konzert für zwei Klaviere und Orchester** mit dem Titel „**Zärtliche Kräfte**“ für das phänomenale Klavierduo Grau/Schumacher, das dieses neue Werk am 25. April 2014 in Nürnberg mit den Nürnberger Philharmonikern unter Leitung von Marcus Bosch zur Uraufführung bringen wird.

**LERA AUERBACH WIRD 40:
ZWEI NEUE STREICHQUARTETTE
UND EINE RESIDENCY**

Lera Auerbach, die am 21. Oktober 2013 ihren vierzigsten Geburtstag begeht, hat bereits sechs Streichquartette vollendet. Am 8. September 2013 nun wurde in Pittsfield ihr **Streichquartett Nr. 7** vom Borromeo String Quartet zur Uraufführung gebracht. Das Werk entstand im Auftrag der South Mountain Concerts. Das **Streichquartett Nr. 8** wird am 17. November 2013 in Rochester (USA) seine Uraufführung durch das Ying Quartet erleben.

Für das diesjährige Trondheim Chamber Music Festival konnten die Veranstalter Lera Auerbach als „Festival

Composer“ gewinnen. Zwischen dem 23. und 29. September 2013 erklangen zahlreiche Werke aus dem Repertoire der russisch-amerikanischen Komponistin, fast alle davon erlebten hierbei ihre norwegische Erstaufführung.

**GRIGORI FRIDS KAMMERMUSIK
WIRD IMMER BEKANNTER**



Nach dem großen Erfolg der Monoper „Das Tagebuch der Anne Frank“ und „Briefe des van Gogh“ des russischen Komponisten **Grigori Frid** richtet sich die Aufmerksamkeit nun zunehmend auch auf die bislang weniger bekannte Instrumentalmusik des Komponisten. So bringt das namhafte Atrium-Quartett mit dem Pianisten Oliver Triendl am 3. November 2013 das Werk „**Phädra**“ für Viola, 2 Violinen, Violoncello und Klavier von Grigori Frid in Zorneding zur deutschen Erstaufführung. Am 14. März 2014 findet in Kempten die deutsche Erstaufführung von Frids Klavierquintett mit denselben Interpreten statt.

**„ANTIPODEN“ FÜR POSAUNE
UND SIEBEN INSTRUMENTE VON
GERALD RESCH**



Gerald Resch schuf einst das beim Hamburger Wettbewerb TONALI12 ausgezeichnete Stück „**al fresco**“ für Violoncello solo. Der 1975 geborene Komponist, der künftig von unserem Verlag vertreten wird, studierte Komposition bei Michael Jarrell, York Höller und Beat Furrer in Wien, Köln und Graz und ist heute Dozent für Musikanalyse und Tonsatz an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz sowie an der Universität für Musik

und darstellende Kunst in Wien. Am 5. November 2013 bringen Mitglieder des Ensembles Kontrapunkte und der Posaunist Walter Voglmayr unter Leitung von Peter Kuschnig das neue Stück „**antipoden**“ für Posaune und sieben Instrumente von Gerald Resch in Wien zur Uraufführung.

Am 7. November folgt dann die Uraufführung des neuen Werkes „**Bossanova arabica**“ für Orchester von Gerald Resch beim Festival „Wien modern“. Es spielt das RSO des ORF.

**VOLUME III VON
CLAUS-STEFFEN MAHNKOPF
„HOMMAGE À DANIEL LIBESKIND“**

Der dritte Teil des Zyklus „**Hommage à Daniel Libeskind**“ für sechs Spieler von **Claus-Steffen Mahnkopf** ist abgeschlossen und wird am 9. November 2013 vom Ensemble Aventure in Tosterglope uraufgeführt.

**ORCHESTERWERK VON
GUOPING JIA FÜR MANNHEIM**



Der chinesische Komponist **Guoping Jia**, den wir neben anderen Komponisten Chinas in unserem Sommerheft „Musikszene China“ (Heft 3/2013) ausführlich porträtiert haben, schreibt ein neues **Orchesterwerk** für das Nationaltheater-Orchester Mannheim, das im Frühjahr 2014 in Mannheim zur Uraufführung gelangen soll.

**NEUER MIETMATERIAL-KATALOG
VON MUSIC SALES**

Für die von uns im deutschsprachigen Raum vertretene Music-Sales-Gruppe mit Verlagen wie Chester Music, G. Schirmer und Novello, ist ein neues Verzeichnis der Mietmateriale verfügbar. Sie können den umfangreichen Katalog unter folgender Adresse bei uns abfordern: pr@sikorski.de

NEUE CDs / DVDs



MARKO NIKODIJEVIC

Die musikalische Sprache des serbischen Komponisten Marko Nikodijević (*1980) ist ebenso außergewöhnlich wie individuell und lässt sich so gar nicht einer bestimmten kompositorischen Schule der Gegenwartsmusik zuordnen. Dabei arbeitet der junge Komponist sowohl mit pseudotonalen Elementen, einem ungewohnten Instrumentarium und einer Vielzahl elektronischer Verfremdungen.

Hohl und fast unheimlich beginnt das Stück „cvetić, kućica.../la lugubre“ in einer Aufnahme mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter der Leitung von Jonathan Stockhammer, mit dem die eindrucksvolle CD der Ernst-von-Siemens-Stiftung beim Label „col legno“ den vielversprechenden Komponisten porträtiert. Eher geräuschhaft, fast brachial und zersplittert wirkt das Stück „music box/selbstportrait mit ligeti und stravinsky (und messiaen ist auch dabei)“, das Micha Hamel und das Nieuw Ensemble hier präsentieren. Die jüngste Komposition dieser CD ist das Konzert für Klavier und Ensemble „gesualdo dub/raum mit gelöschter figur“ aus dem Jahr 2012, das hier von dem Pianisten Benjamin Kobler und dem Ensemble musikFabrik interpretiert wird.

MARKO NIKODIJEVIC
CVETIĆ, KUĆICA... /
LA LUGUBRE GONDOLA /
MUSIC BOX/SELBSTPORTRAIT
CHAMBRES DE TÉNÈBRES u.a.
ORF RADIO-SYMPHONIE-
ORCHESTER WIEN
LTG.: JONATHAN STOCKHAMMER /
NIEUW ENSEMBLE
LTG.: MICHA HAMEL / ENSEMBLE
MUSIKFABRIK
LTG.: CLEMENT POWER
COL LEGNO WWW 1CD 40408



ANDREJ ESCHPAI SAXOPHONKONZERT

Seit es von Georges Bizet, Maurice Ravel und Richard Strauss erstmals auch in der Orchestermusik eingesetzt wurde, hat sich das Saxophon über den Jazz hinaus in allen möglichen musikalischen Genres etabliert. Mit seinem metallischen, leicht nasalen Ton veränderte es allmählich auch die Klangfarbe des klassischen Orchesters. 1934 schrieb der russische Komponist Alexander Glasunow erstmals ein Saxophonkonzert und ebnete Zeitgenossen wie Nicola LeFanu oder Tristan Keuris den Weg zu eigenen Beiträgen in dieser Gattung. In neuerer Zeit komponierten der Georgier Gija Kantscheli und die russischen Komponistinnen Sofia Gubaidulina, Jelena Firssowa oder Lera Auerbach Stücke für das berühmte Raschèr Saxophonquartett, der polnische Komponist Krzysztof Meyer und der Russe Andrej Eschpai komponierten Saxophonkonzerte. Das 1986/87 entstandene Konzert für Sopransaxophon und Orchester in einem Satz des 1925 geborenen Andrej Eschpai gelangte nun durch den Saxophonisten Jan Schulte-Bunert und die Neue Philharmonie Westfalen unter Leitung von Heiko Mathias Förster zu einer exzellenten Einspielung beim Label Solo Musica.

ANDREJ ESCHPAI
Konzert für Saxophon und Orchester
Jan Schulte-Bunert (Saxophon),
Neue Philharmonie Westfalen
Ltg.: Heiko Mathias Förster
Solo Musica SM 186

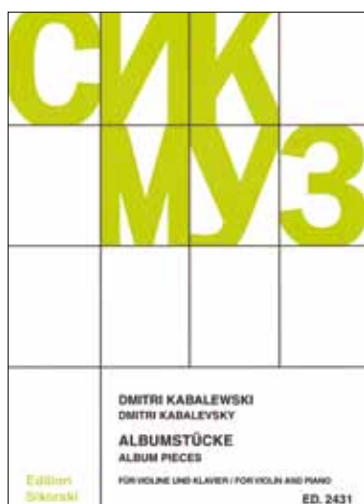


ERGREIFEND: SCHOSTAKOWITSCHS „DAS NEUE BABYLON“ AUF DVD

Es ist neben dem Soundtrack zu „Panzerkreuzer Potemkin“ mit Sicherheit die berühmteste Filmmusik von Dmitri Schostakowitsch. 1929 schrieb der damals 23-jährige Schostakowitsch die Musik zu Grigori Kozintsevs und Leonid Traubergs Film „Das Neue Babylon“. In einer Live-Aufnahme dieser faszinierenden Musik vom 1. Oktober 2011 mit dem FVG Mitteleuropa Orchestra unter Leitung von Mark Fitz-Gerald aus dem Teatro Verdi, wo der Stummfilm live dazu gezeigt wurde, werden der Film und die Musik nun als DVD beim Label „La Cineteca del Friuli“ veröffentlicht.

Erzählt wird in diesem Film die ergreifende Geschichte der bildhübschen Verkäuferin Louise, die sich im 19. Jahrhundert in Frankreich, wo die gesellschaftliche Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderklafft, in den Soldaten Jean verliebt. Die Liebe der beiden hat keine Zukunft, denn Louise engagiert sich für die auf den kommunistischen Ideen basierende Pariser Commune, und Jean muss als Vertreter des Staates gegen sie kämpfen. Die „Pariser Commune“ wird brutal zerschlagen, und ihre Vertreter galten seitdem als bewunderte Märtyrer insbesondere in der jungen Sowjetunion, in der Kozintsevs und Traubergs Film die Menschen unmittelbar berührte.

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
Novyi Vavilon, Nuova Babilonia,
New Babylon, Das Neue Babylon
Soundtrack zum Stummfilm von
Grigori Kozintsev & Leonid Trauberg
Live-Recording vom 01.10.2011
aus dem Teatro Verdi
FVG Mitteleuropa Orchestra
Ltg.: Mark Fitz-Gerald
La Cineteca del Friuli CDF 009



DMITRI KABALEWSKI

Dmitri Kabalewskis „Albumstücke“ für Violine und Klavier (SIK 2431) sind eine Zusammenstellung von 20 leichten Stücken, die aus seinen „24 kleinen Stücken op. 39“, den „30 Kinderstücken op. 27“ für Klavier und weiteren Stücken kompiliert und für die Besetzung Violine und Klavier von Konstantin Furtunatow, Georgi Kirkor und Konstantin Sorokin bearbeitet wurden. Alle Stücke dieses Bandes stammen aus der Zeit von 1937 bis 1944. Aufgrund ihrer rhythmischen Raffinesse und harmonischen Reibungen sind Kabalewskis in der Klavierpädagogik oft eingesetzten kleineren Stücke für Kinder und Jugendliche von besonderem Reiz und erlangten eine zentrale Bedeutung. Auch für die Besetzung Violine und Klavier stellen dieses Stücke ideale Übungs- und Spielstücke von bemerkenswerter musikalischer Qualität dar.

DMITRI KABALEWSKI
Albumstücke für Violine und Klavier
bearb. von Konstantin Furtunatow,
Georgi Kirkor, Konstantin Sorokin
SIK 2431

MORITZ EGGERT

Der Zyklus „Hämmerklavier“ von Moritz Eggert behauptet einen ganz eigenen Platz in der Klaviermusik der Gegenwart. Für den Komponisten und Pianisten in Personalunion ist er sowohl ein Experimentierfeld für neue kompositorische Strukturen als auch eine stete Herausforderung, seinen unerschöpflichen Einfallsreichtum zu bündeln und im Umgang mit einem einzelnen Instrument zu konzentrieren. Typisch für die „Hämmerklavier“-Serie, in deren Titel Eggert natürlich indirekt auch auf das historische Instrument Hammerklavier aus der Beethoven-Zeit Bezug nimmt, greift der Komponist oft zu ungewöhnlichen Mitteln. So kommt es vor, dass nicht nur die beiden Hände des Pianisten, sondern auch andere Körperteile bis hin zum Gesäß, mit dem Eggert in einem Hämmerklavier-Stück die Tastatur bearbeitet, zum Einsatz kommen. In dem Klaus Voswinckel zu dessen 60. Geburtstag gewidmetem Stück „Hämmerklavier XV: Nasentanz“ ist die Nase (oder ein Hilfsmittel) zusätzlich zur rechten und linken Hand gefordert. Außerdem empfiehlt der Komponist, beim Spiel eine vor dem Klavier knieende Position einzunehmen. Das „mäßig schnell“ zu spielende Stück ist hoch lebendig und äußerst apart.

MORITZ EGGERT
Hämmerklavier XV: Nasentanz
SIK 8738

PETER RUZICKA

Die Person des Uraufführungssolisten spielt für Peter Ruzicka bei der Konzeption und der Realisierung neuer Stücke nicht selten eine wesentliche Rolle. Er komponierte unter anderem ein Oboenkonzert für den Solo-Oboisten der Berliner Philharmoniker, Albrecht Mayer, und ein Cellokonzert für den jungen Münchner Cellisten Daniel Müller-Schott. Auch zu dem Klarinettenisten und Komponisten Jörg Widmann, hat Peter Ruzicka eine enge Beziehung. Die im Sommer 2012 für Widmann komponierten DREI STÜCKE für Klarinette solo verweisen untergründig auf die 45 Jahre zuvor entstandenen DREI SZENEN für Klarinette solo. Beide Werke, so kommentiert Ruzicka, könnten mit den Untertiteln „Kreisen/Ausbruch/Epitaph“ versehen sein. „Drei Begebenheiten werden gleichsam nacherzählt, in einem anderen ‚Ton‘, in einer Sprache, die mit neuer Erfahrung des musikalischen Bewusstseins angefüllt ist.“ Die DREI STÜCKE für Klarinette solo entstanden im Auftrag des Konzerthauses Wien und sind Jörg Widmann gewidmet.

PETER RUZICKA
Drei Stücke
für Klarinette solo
SIK 8724

DEAR READERS,

In general, music should not teach its listeners to be afraid, but there are indeed examples of works of New Music which expressly deal with the subject of horror or the uncanny. In the light of current events, we have compiled pieces with fantastical subjects which have either just been composed or have already been frequently shown and newly staged.

We have brought together for you many interesting pieces under the special heading of „New Chamber Music for Larger Ensembles“. And we shall be reporting on outstanding performances of the music of Lera Auerbach in Brazil.

Let yourself be inspired, this autumn as well, by our news and novelties,

Dagmar Sikorski
Dr. Axel Sikorski

“THE UNCANNY”**NEW MUSIC ON FANTASTICAL SUBJECTS**

Music is capable of expressing feelings ranging from excessive joy to the most profound fear. The uncanny and ghostly in the New Music have been taken up by two composers from our publishing house in current works; these will be premiered soon and we wish to report on them here.

Moritz Eggert:**„Der Blick des Raben“ (The Look of the Raven)**

Moritz Eggert has written the music for the ballet **“Der Blick des Raben”** (The Look of the Raven) based on a subject by Edgar Allan Poe. This ballet, in which individual lieder by Moritz Eggert are also used, received its premiere on 19 October 2013 under the direction of Michael Hofstetter at the Gießener Theatre. The orchestral ballet, as Eggert calls it, is based on the poem “The Raven”, written by Poe in 1845 in New York, doubtless one of his best-known works. In this mysterious narrative poem in 108 verses, Poe describes the nocturnal visit of a raven to a completely dejected young man whose beloved has just died. Amongst the lieder used in the ballet are Eggert’s “Ich bin der Welt abhanden gekommen” (I Have Been Lost to the World), “To One in Paradise”, “Evening Star” and “A Dream within a Dream”. These lieder were all set for medium voice and strings, and all the other instrumental parts of “Blick des Raben” are composed for smaller orchestral forces including double winds and brass. “For me, the orchestral works and the lieder are two self-contained cycles, and this also applies to the future use of the parts of the ballet music,” reports Moritz Eggert. “The lieder form a cycle of about 20 minutes, the orchestral pieces, on the hand, a cycle of about 50 minutes.” In the components of the ballet, the composer draws upon already existing pieces, such as the work “Maelstrom”. The new ones are “The Pit and the Pendulum”, “The Bells” and “The Telltale Heart”.

Marius Felix Lange: “The Ghost of Canterville”

Oscar Wilde’s famous horror story of the “Ghost of Canterville” that is completely demystified by an American family that can be impressed by nothing, is not being adapted for the operatic genre for the first time. The Russian composer Alexander Knaifel created an opera in three acts (7 scenes with a prologue) on this subject in 1966. With his bold grasp of this gruesome but ultimately quite enjoyable subject, he finds sufficient means of design for the grotesque and also often luridly garish moments of the material. In so doing, Knaifel’s experience as a film composer in those days also stood him in good stead. For example, a genuine organ *pascaglia* is played during the threatening build-up of the ghost’s first appearance whilst the orchestra remains silent.

Now the composer Marius Felix Lange has taken up this material, in a new libretto by Michael Frowin, in response to a commission from the Zurich Opera. The premiere will take place on 23 November 2013 at the Zurich Opera House. Lange’s renowned children’s opera, “Das Operschiff oder am Südpol, denkt man, ist es heiß” (“The Opera Ship, or One Thinks It’s Hot at the South Pole”) based on a text by Elke Heidenreich and his recently premiered opera “Snow White” have already proven him to be an excellent music dramatist. Lange now approaches the popular material of the Irish author with wit and refinement. At the centre stands the humiliated castle ghost of Canterville, whose attempts to scare the new inhabitants of his old ruins come to absolutely nought. Indeed, things get even worse. The courageous family apparently makes fun of him, and the cheeky twins torture him with disrespectful attacks. In a state of the greatest desperation, the spirit meets little Virginia, the only daughter of the new owner of the castle. His talk with the gentle, sensitive girl awakens in the world-weary ghost a longing for peace and redemption. With the help of Virginia, who heartily deplores the harassed ghost, the latter finally finds, in death, a peaceful ending to its restless ghostly existence.

Lera Auerbach: “Gogol”

The Russian author Nikolai Gogol has a great deal with the German Romantic E.T.A. Hoffmann in common, for example biting irony and playing with the irrational. Today Gogol, the 150th anniversary of whose death was commemorated in 2012, is considered the father of modern Russian literature. Many of his subjects, for example the subject of the gloomy, bizarre tale of the “Nose”, a part of the body that detaches itself from its owner and leads a completely independent and frightening life (Shostakovich wrote an opera on this subject), are reminiscent of Hoffmann’s “Meister Floh” or “Klein Zaches”. Lera Auerbach, who greatly admires Gogol, has created an opera dedicated to this author that was premiered on 15 November 2011 at the Theater an der Wien. In it, the composer allows figures from Gogol’s works and life to appear; the opera’s point of departure is the final phase in the great Russian author’s life. She does not approach Gogol purely biographically, however, but attempts to find her own poetic and musical language for the dying author. Before beginning work on this opera, Auerbach tells us, she

re-read not only the complete works of Gogol but also over twenty books written about him. "I did not wish to create an historical representation of Gogol's life, but a kind of dream vision of his inner passions, his madness and genius. 'Gogol' is ultimately a Russian opera, and Russian history is a nightmare-like tale out of which that country will perhaps never awaken."

NEW CHAMBER MUSIC FOR LARGER ENSEMBLES

For Four Players (excepting the string quartet)

Franghiz Ali-Zadeh has composed a **Piano Quartet** which takes its place amongst the famous piano-quartet compositions of the past decades. One need only remember the fascinating **Piano Quartet** of **Alfred Schnittke** (SIK 1833), the **Piano Quartet** of **Jan Müller-Wieland** (SIK 829), the work "**Hommage a Steven Kazuo Takasugi**" for piano quartet by **Claus-Steffen Mahnkopf** (SIK 8643) and "**In l'istesso tempo**" for piano quartet by **Giya Kancheli** (SIK 8968).

For Five Players

Compared to the still completely classical piano quartet, the chamber-music combination of the quintet varies widely. **Franghiz Ali-Zadeh** composed her quintet "**Khazar**" in 2006. The Chinese composer **Xiaoyong Chen** also composed a **Piano Quintet**, and the German avantgardist **Johannes Harneit** composed a **Wind Quintet** in 1998, premiered in Basle. Chen's second quintet, the piece "**Evapora**", is conceived for a mixed ensemble of wind and string instruments plus piano. Chen's Piano Quintet is also scored for flute, oboe or clarinet, piano, violin and violoncello.

The quintet "**Amadé Amadé**" for oboe, clarinet, bassoon, horn and piano by **Moritz Eggert**, composed during the Mozart Memorial Year 2006, contains a programmatic note. With the title "Amadé, Amadé", Eggert refers to Mozart's predilection of always repeating a motif twice in a row. At the same time, he also refers to the popular title "Rock me Amadeus" by the pop musician Falco. The work is in fact a classical wind quintet combination in which the flute is replaced by the piano.

The Quintet for **Marimba and String Quartet** by the Russian-Israeli composer **Benjamin Yusupov** has an unusual combination of instruments. The marimba can be replaced by a piano if so desired.

The composer **Ferran Cruixent** is from Spain, a country in which great importance is traditionally ascribed to the guitar. This may also be a reason why his quintet "**Universos Paral-leis**" is scored for guitar and string quartet.

Peter Ruzicka's Quintet for flute (alto and bass flute) and string quartet entitled "**TOMBEAU**" was composed in the year 2000.

For Six players

The work "**Vorgefühl**" (**Premonition**) for violoncello and wind quintet by **Franghiz Ali-Zadeh**, composed in 2005, is

connected with an extra-musical idea. This is also true of **Moritz Eggert's** piece "**Das Jahrhundertspiel**" (**The Game of the Century**) for quintet and speaker, which we are including here under the classification of chamber music for six players, although the sixth player is a speaker, not an instrumentalist.

The cycle "**Hommage à Daniel Libeskind**" by **Claus-Steffen Mahnkopf** consists of two work contributions, of which the second part is scored for a sextet combination with flute, oboe, clarinet, violin, viola and violoncello. The piece consists of 25 miniatures, at the middle point of which is a long violoncello solo lasting over 12 minutes. The homage refers to the architect Daniel Libeskind, whose works include the Jewish Museum in Berlin.

The instrumental combination of the 2013 chamber piece "**PRITURI SA PLANINATA / PLAC, TMINA, ODJEK**" for alto, alto flute, bass clarinet, vibraphone, guitar, viola and electronics by **Marko Nikodijevic** is also a striking one.

Benjamin Yusupov chose a completely familiar string sextet (2 violins, 2 violas, 2 violoncelli), as used during the classical-romantic epoch, for his chamber work "**Crossroad No. 5**" composed in 2008.

The chamber work "**Dazwischen**" (**In Between**), composed in 2008 by the young Chinese composer **Lin Yang**, is scored for six players (flute, bass clarinet, trumpet, viola, violoncello and double bass).

For Seven Players

Even though **Johannes Harneit** entitles his septet with a term borrowed from the area of vocal music – "**Koloratur**" (**Coloratura**), there is no singer in this piece, but simply the instrumental combination of solo piano and ensemble (piano, flute, clarinet, percussion, violin and violoncello). It was premiered in Switzerland in 2002 by the "ensemble für neue musik zürich".

As already hinted at by the title, **Moritz Eggert**, composer from Heidelberg, works with noises in his sextet "**Pong**" for flute, clarinet, marimba, piano, violin and violoncello written in 2012, based on a septet version of the work composed in 2002 for flute, clarinet, piano, two violins, viola and violoncello.

The septet for flute, oboe and string quintet by **Ferran Cruixent** bears picturesque title "**Android**". And the striking chamber work "**Dervish**" for septet (violoncello solo, violin, viola, ney-tutek, kanun, gosha-nagara and speaker) by the Azerbaijani composer **Franghiz Ali-Zadeh** has a strong relationship to the Orient.

For Eight Players

The **Octet** for flute (alto flute), clarinet, bass clarinet, bassoon, horn, violin, viola, violoncello and double bass by **Ulrich Leyendecker** will be given its world premiere on 9 May 2014 in Trier. It was composed in response to a commission

NEWS

from the Villa Musica Mainz. Ulrich Leyendecker comments on his music as follows: "I wrote the Octet during the period from autumn 2011 until February 2012 in response to a commission from the Villa Musica. The ensemble enabled me to draw upon a wide variety of sound combinations. For example, the first movement is divided into five episodes. They are based on a theme from my „Hebrew Ballades“".

The octet "**Divertimento di ‚Ferne Nähe‘**" (clarinet, bassoon, horn, two violins, viola, violoncello, double bass) by **Daniel Smutny**, already recorded on a portrait CD of the Wergo label, refers to the composer's own opera entitled "Ferne Nähe" (Remote Proximity).

Johannes Harneit has written an "**Otetto**" for flute, clarinet, bassoon, horn, violin, viola, violoncello and double bass.

LERA AUERBACH: PREMIERES IN BRAZIL

A special interest in the oeuvre of **Lera Auerbach** has developed recently in Brazil. Brazilian premieres of her major orchestral works "**Post silentium**", **Symphony No. 2** and the "**Requiem for a Poet**" have been announced for 28, 29 and 30 November 2013 in Sao Paulo with the Orquestra Sinfonica do Estado de Sao Paulo. On 1 December 2013, Lera Auerbach (piano), Zoryana Kushpler (mezzo soprano) and Narek Haknazaryan (violoncello) will perform the Brazilian premieres of the works "**Last Letter**" for mezzo soprano, violoncello and piano, **Sonata for Violoncello and Piano** and **24 Piano Preludes** in Sao Paulo.

This will not be Lera Auerbach's first visit to Brazil. She was already invited by the Parnaná Symphony Orchestra in May 2012 to Curitiba, where she was given an orchestral portrait concert.

NEWS

"VIVIER: A NIGHT PROTOCOL" – NIKODIJEVIC OPERA FOR THE MUNICH BIENNALE

The Serbian composer **Marko Nikodijevic** is writing a chamber opera entitled "**Vivier. Ein Nachtprotokoll**" (**Vivier: A Night Protocol**), to receive its world premiere during the course of the Munich Biennale on 7 May 2014 in Munich by soloists and the Braunschweig State Orchestra conducted by Sebastian Beckedorf.

CONCERTO FOR PIANO DUO BY JAN MÜLLER-WIELAND

Jan Müller-Wieland, active in Munich as a composer and composition professor, has long intended to write a piano double concerto. He has now completed a **Concerto for Two Pianos and Orchestra** entitled "**Zärtliche Kräfte**" (**Gentle Forces**) for the phenomenal piano duo Grau/Schumacher, who will give the world premiere of this new work on 25 April 2014 in Nuremberg with the Nuremberg Philharmonic conducted by Marcus Bosch.

LERA AUERBACH AT 40:

TWO NEW STRING QUARTETS AND A RESIDENCY

Lera Auerbach, who will celebrate her fortieth birthday on 21 October 2013, had already completed six string quartets. On 8 September 2013, her **String Quartet No. 7** was given its world premiere in Pittsfield by the Borromeo String Quartet. The work was commissioned by the South Mountain Concerts. **String Quartet No. 8** will be premiered on 17 November 2013 in Rochester (USA), with the Ying Quartet performing. The organisers of this year's Trondheim Chamber Music Festival are pleased to announce that Lera Auerbach will serve as "Festival Composer" at the Festival. Between 23 and 29 September 2013 numerous works from the repertoire of the Russian-American composer were performed, almost all of them Norwegian premieres.

GRIGORI FRID'S CHAMBER MUSIC IS BECOMING BETTER KNOWN

After the great success of the mono-operas "The Diary of Anne Frank" and "Letters of Van Gogh" by the Russian composer Grigori Frid, attention is now increasingly being drawn to the instrumental music of this composer, less well known until now. Thus the renowned Atrium Quartet with the pianist Oliver Triendl will perform the German premiere of the work "**Phaedra**" for viola, 2 violins, violoncello and piano by Grigori Frid in Zorneding on 3 November 2013. On 14 March 2014, the German premiere of Frid's Piano Quintet will be given by the same interpreters in Kempten on 14 March 2014.

"ANTIPODEN" FOR TROMBONE AND SEVEN INSTRUMENTS BY GERALD RESCH

Gerald Resch is the composer of "**al fresco**" for violoncello solo, which was honoured at the Hamburg competition TONALI12. The composer, born in 1975, who will be represented by our publishing house from now on, studied composition with Michael Jarrell, York Höller and Beat Furrer in Vienna, Cologne and Graz and is currently an instructor in music analysis and theory at the Anton Bruckner Private University in Linz and at the University of Music and the Performing Arts in Vienna. On 5 November 2013, members of the Ensemble Kontrapunkte and the trombonist Walter Voglmayr directed by Peter Keuschnig will perform the world premiere of the new piece "**antipoden**" (**antipodes**) for trombone and seven instruments by Gerald Resch in Vienna. On 7 November will follow the world premiere of the new work "Bossa nova arabica" for orchestra by Gerald Resch at the festival "Wien modern". The ORF Radio Symphony Orchestra will be performing.

ORCHESTRAL WORK BY GUOPING JIA FOR MANNHEIM

The Chinese composer **Guoping Jia**, of whom we presented an extensive portrait together with other composers of China in our summer issue "The Musical Scene in China" (Issue 3/2013), is composing a new **orchestral work** for the National Theatre Orchestra in Mannheim, to receive its world premiere in the spring of 2014 in Mannheim.